Volksbank Leonberg-Strohgäu

Pressespiegel Ludwigsburger Kreiszeitung vom 28.04.2018

GENOSSENSCHAFTSBANKEN

Ja zur Verschmelzung

Die fusionierte Volksbank Leonberg-Strohgäu kann an den Start gehen - 38 000 Mitglieder

VON JÜRGEN SCHMIDT

KORNTAL-MÜNCHINGEN/LEONBERG. Mit überwältigender Mehrheit haben die Vertreterversammlungen der Volksbanken Strohgäu und Region Leonberg einer Fusion zugestimmt. In Korntal-Münchingen stimmten 94 Prozent der Verschmelzung zu, in Leonberg waren es sogar 99 Prozent.

Der Zusammenschluss soll rückwirkend zum 1. Januar dieses Jahres wirksam werden. Landkreisübergreifend entsteht damit ein genossenschaftliches Geldhaus mit über 1,4 Milliarden Euro Bilanzsumme und mehr als 38 000 Mitgliedern. Die neue Bank, die unter dem Namen Volksbank Leonberg-Strohgäu firmieren wird, rückt damit auf Platz 38 unter rund 180 Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg vor.

Vor 135 stimmberechtigten Vertretern und zahlreichen Gästen hatten Strohgäu-Vorstand Claus Edelmann ebenso wie Aufsichtsratschef und Hemminger Bürgermeister Thomas Schäfer noch einmal für die Fusion geworben. Die Volksbank Strohgäu sei in einer guten Lage und könne diesen Schritt derzeit noch aus einer Position der Stärke angehen.

Großes Sparpotenzial

Durch die Fusion rücke die Bank in die Gruppe der mittelgroßen Genossenschaftsbanken auf, die sowohl den regulatorischen Anforderungen wie auch den Kundenwünschen nach spezialisierter Beratung gerecht werden könne, so Edelmann. Mit dem Zusammenschluss sei die Bank für die Zukunft gut aufgestellt. Ohne die Fusion werde es dauerhaft nicht gelingen, eine Universalbank zu bleiben.

Die Fusion soll sich aber auch wirtschaftlich auszahlen. Zwar kostet der Prozess von 2017 bis 2019 rund 2,2 Millionen Euro, wie Edelmann auf die Frage eines Vertreters erklärte. Gebraucht werde das Geld vor allem für die Schaffung einer einheitlichen IT-Infrastruktur, externe Beratungskosten und einzelne Umbauten. Doch schon ab dem kommen Jahr würden eine Million bis 1,5 Millionen Euro eingespart. Und ab 2021 rechnen die Volksbanker mit jährlichen Entlastungen von 2,5 Millionen Euro.

Diese sollen aus einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen kommen. Edelmann nannte beispielsweise, dass man nun nur noch einen IT-Administrator brauche oder die Wirtschaftsprüfungskosten praktisch halbiert würden. Zudem falle ein Vorstandsposten weg. Denn bisher wurde beide Banken jeweils von einem zweiköpfigen Vorstand geführt, in der fusionierten Bank gibt es drei Chefs. Vorstandsvorsitzender wird Jürgen Held, der diese Funktion schon seit 2015 in Leonberg innehat, Claus Edelmann wird Vorstandssprecher und Wolfgang Ernst bleibt wie schon in Leonberg Vorstand. Der bisherige Strohgäu-Vorstandschef Elmar Braunstein geht in den Ruhestand. Er wurde bei der Vertreterversammlung verabschiedet und mit der goldenen Ehrennadel des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes ausgezeichnet. Im künftigen Aufsichtsrat wird Schäfer den Vorsitz übernehmen.

Sorge um Filialnetz zerstreut

Keine Einschnitte soll es beim Personal geben. Die neue Bank beschäftigt 258 Mitarbeiter. Und auch das Geschäftsstellennetz soll unangetastet bleiben, zumindest vorerst. Die Befürchtung, dass es zu Schließungen durch die Fusion kommen könnte, war in der Vertreterversammlung wiederholt geäußert worden, vor allem aus Eberdingen.

Es gebe keine Pläne dazu, betonte Edelmann, der aber eine Anpassung von Öffnungszeiten und Filialnetz dauerhaft nicht ausschloss. Und auch eine vollständige Konzentration der Verwaltung in Leonberg müsse man im Strohgäu nicht fürchten, erklärte Edelmann. Im Verschmelzungsvertrag wurde vereinbart, dass auch in Münchingen, Gerlingen und Ditzingen zentrale Funktionen angesiedelt werden.

Überwältigende Mehrheit auf der Vertreterversammlung für den Zusammenschluss. Foto: Jürgen Schmidt

Volksbank Strohgäu legt zu

Die Volksbank Strohgäu hat ihre Bilanzsumme im letzten Jahr ihrer Eigenständigkeit um 25 Millionen auf 642 Millionen Euro gesteigert. Besonders deutlich zugelegt habe das Kreditgeschäft mit einem Plus von 5,1 Prozent, erklärte der scheidende Vorstandschef Elmar Braunstein bei der Vertreterversammlung. Es seien im vergangenen Jahr 108 Millionen Euro für neue Kredite vergeben worden. Bei Wohnungsbaudarlehen liegt der Zuwachs bei elf, bei den Firmenkundenkrediten sogar bei 19,5 Prozent. Leicht zugelegt haben 2017 laut Braunstein auch die Kundeneinlagen, um ein Prozent auf 527 Millionen Euro. Und trotz sinkender Zinserträge ist der Jahresüberschuss um 7,8 Prozent auf 1,37 Millionen gestiegen. Das kommt nicht nur dem Eigenkapital der Bank zugute, sondern auch den Genossenschaftsmitgliedern. Die bekommen eine Dividende von fünf Prozent, wie die Vertreterversammlung einstimmig beschloss. Das entspricht einer Ausschüttung von knapp einer halben Million Euro. (jüs)